

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

erschint an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Abonnements-Bureau: In Alediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengiel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Alhbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 192.

Hermannstadt, Montag den 21. August 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. August.

Die „Politik“ erhebt Einsprüche dagegen, daß Oesterreich bezüglich seiner äußeren Politik stets nur in einem Athem mit Deutschland genannt werde und fordert, Oesterreich möge endlich selbständig auftreten und die günstige Gelegenheit benützen, um die formelle Proclamation der occupirten Provinzen als österreichisch-ungarisches Reichsland vorzunehmen. Deutschland hätte hierbei Gelegenheit, zum erstenmale seine guten Dienste im Interesse Oesterreichs zu bekräftigen. Das Mindeste, was Graf Kalnoky der Monarchie aus den jetzigen Wirren holen könne, sei das Souveränitätsrecht des Kaiserstaates über Bosnien.

In Dublin wurde am 16. d. ein Aufruf erlassen mit den Unterschriften des Lord Mayors von Dublin, Parnell's, Dillon's und Davitt's, in welchem die Bürger aufgefordert werden, trotz der Verurteilung Gray's eine ruhige und würdige Haltung zu bewahren und aufrechtzuerhalten.

Anlässlich des Artikels der „Times“, welcher sagte, die Mächte würden nach der Wiederherstellung der Ruhe in Egypten eingeladen werden, von dem fait accompli Act zu nehmen, bemerkt das „Journal de St. Petersburg“, diese stolze Sprache könne nur bezwecken, die Engländer über die gebrachten Opfer zu trösten. Europa werde sich nicht in die Rolle fügen, die nur gutzuheißen habe: das Londoner Cabinet habe formelle Verpflichtungen und werde denselben loyal nachkommen.

Das russische Cabinet und die anderen mit demselben in der ägyptischen Frage einverständlich vorgehenden Regierungen sind principiell übereingekommen, der ägyptischen Action Englands, nachdem letzteres bestimmt erklärt hat, nur im Einklange mit dem europäischen Concert im allgemeinen europäischen Interesse handeln zu wollen, keinerlei Hindernisse zu bereiten und in den Conferenzen-Verhandlungen in Konstantinopel eine Vertagung bis zu dem Zeitpunkte platzgreifen zu lassen, wo die durch die Action in Egypten erzielten Resultate vorliegen werden. In der letzten Conferenztagung vor der Vertagung wird der italienische Bevollmächtigte Graf Corti eine Erklärung des Inhaltes abgegeben, daß die bestehenden Verträge auch weiterhin aufrecht und nach wie vor die die fernere Regelung der ägyptischen Verhältnisse betreffenden Entscheidungen der gemeinsamen Entente der Mächte vorbehalten bleiben.

Man versichert, die Verzögerung in Betreff der Militär-Convention und der Proclamation Arabi's zum Rebellen rühre daher, weil der vom Sultan zu Rathe gezogene Scheich-ul-Islam entgegen den günstigen Dispositionen der Pforte eine ungünstige Meinungsäußerung abgegeben hätte. Die Pforte hofft jedoch diese Schwierigkeit zu überwinden. Nach einer anderen Version soll die Verzögerung nur durch die Bairam-Feste veranlaßt werden.

Wenngleich die Wiener Officiösen, so wie sie vor einigen Wochen den „zaglosen Greis“ Gladstone als abgethanen Monsieur proclamirten, heute täglich der französischen Republik das Zungen-glocklein läuten, ist man jetzt an maßgebender Stelle doch keineswegs ganz sicher, daß der allgemeine Friede von dem vielverspotteten „Seebäder-Ministerium“ nichts zu besorgen hat und die Kammer nach den Vacanzen zum Herbst Alles auf dem alten Fleck finden muß. Im Gegentheil, die Abwesenheit des Parlamentes mag gerade den actions-lustigen Gambettisten im Schoße des Cabinets zu Gute kommen. Ja, man glaubt bereits zu erkennen, an welchen diese gewillt sind, die Hebel anzusetzen, damit die friedfertige Majorität im Herbst sich einer vollendeten Thatsache gegenüber befindet, wo es heißt: „Früh Vogel oder früh!“

Raum waren die ersten, noch ganz vagen Nachrichten über Cyrcesse gegen die Christen in Beirut nach dem Abendlande gedrungen, als auch schon Admiral Conrad von dem Ministerium Duclerc Ordre erhielt, eine Panzerfregatte seines Geschwaders, das der Abrüstungs-beschluß der Kammer am 14. vorläufig mattgesetzt, dorthin abdammen zu lassen. Gleichzeitig wurde Marquis Noailles in Konstantinopel angewiesen, Said Pascha feierlich zu erklären, daß die Pforte für Alles, was sich in der Levante ereigne, verantwortlich sei. Erwägt man nun, daß Syrien eine alte Arena des religiösen Fanatismus ist, daß Juden- und Christen-Morde in Damaskus, sowie die Kämpfe der Drusen und Maroniten im Libanon und Antilibanon schon wiederholt eine Intervention der Mächte, ja erst vor zwanzig Jahren eine zeitweilige Occupation durch die Franzosen hervorgerufen haben, so liegt die Vermuthung nahe, daß Frankreich auf diesem Schauplatz nachholen möchte, was es in Egypten versäumt, ohne in directe Rivalität mit England zu treten, oder sich in offenen Widerspruch mit jener Sechszehntel-Majorität zu setzen, welche die ägyptischen Credite verweigerte.

Die Frage ist nur: wenn England in Egypten und Frankreich in Syrien sein „Pfund“ nehmen will, wenn in Folge dessen Oesterreich in's Ansehn bedroht und auf Saloniki marschirt, so daß die Theilung der Türkei imminent wird — wie sollen dann die Ansprüche Rußlands auf den Bosphorus und die Dardanellen befriedigt, wann soll die allgemeine europäische Conflagration vermieden werden? Aber das Alles sind Bedenken, die nichts an der Thatsache ändern, daß die Vergangenheit den gegenwärtigen Schachzügen der Republik in der Levante ein ganz eigentümliches Relief verleiht. Keine vierzig Jahre sind es her, daß die Mächte der Pforte ein Verwaltungs-Reglement für die beiden feindseligen Gebirgsstämme des Libanon octroyirten; und nach den Christen-Massacres, die Ende der fünfziger Jahre in Damascus ausbrachen, ertheilte Europa Frankreich das Mandat, die Wiederherstellung der Ordnung zu überwachen.

General d'Hautpoul landete mit 6000 Mann und controlirte die Pfortencommissäre, die nun so strenge Gerechtigkeit üben mußten, daß selbst ein Oberst Ahmet Pascha als Complice der Mörder kriegerisch füsirt ward. Aber auch viel französisches Capital ward im Lande engagirt; unter anderem ward die treffliche Kunststraße von dem Hafenplatz Beirut nach Damascus gebaut, die noch heute die Dilligencen einer französischen Gesellschaft besahren. Das gefiel England so wenig, daß Palmerston im Frühjahr 1861 durch eine Drohung im offenen Parlamente die Rückkehr der Franzosen aus Beirut erzwang; sollte es da nicht wie ein Feuerbrand, den man in ein Pulverfaß schleudert, wirken, wenn sie bei der heutigen Constellation sich wieder in der Levante häuslich niederzulassen suchen?

Der Vertreter des Lloyd in Alexandrien warnt in seinem letzten Berichte an die Direction vor der vorzeitigen Rückkehr der Europäer und weist auf die enorme Theuerung und Wohnungsnoth hin. Derselbe bedauert, daß die Dampfer fortwährend zurückkehrende Emigranten bringen, und hält eine neue Emigration für möglich.

Gemeinde-Administration.

(Schluß)

Entwurf eines Forst-Statutes des Hermannstädter Stuhlrichter-Bezirktes.

II. Abschnitt.

Basis der Anrepartition der Umlage und der Vertretung.

§ 17. Den Central-Bezirksförster-Fond verwalte die Comitats-Cassa. Derselbe wird durch eine auf die Gesamt- (directe) Waldsteuer

von 6005 fl. 26 fr. zu realisirende 22% Umlage gebildet und im Verhältnisse dieses Beitrages auch die Anzahl der Vertreter der Waldeigentümer festgestellt und zwar entfällt auf:

- a) 1—15 fl. Waldsteuerumlage 1 Vertreter,
- b) 15—100 fl. „ „ 2
- c) 100—200 fl. „ „ 3 und darüber 3 Vertreter

nach folgender Tabelle:

	Seelen	Waldfläche Joch □ Klaft.	Steuer	22% Umlage	Beitr.
Bongard mit	767	686 1378	fl. 177.74	fl. 39.11	2
Großbau	2520	8019 800	886.80	195.10	3
Großsheuern	1681	1431 247	174.67	38.43	2
Hammersdorf	1242	1717 238	465.34	102.38	3
Hahnbach	784	1440 500	250.94	55.20	2
Evang. Kirche		79 700	14.58	3.21	1
Raitenholz	522	2574 500	624.—	137.28	3
Kleintheuern	1138	1399 450	334.41	72.58	2
Evang. Kirche		80 —	29.36	6.46	1
Moichen	873	412 825	90.52	19.92	2
Neudorf	851	1738 1385	432.32	95.12	2
Neppendorf	2026	1769 1500	640.42	140.90	3
Poplata	2043	815 1560	69.18	15.22	2
Neuhen	913	583 1300	255.32	56.18	2
Evang. Kirche		79 700	22.31	4.91	1
Reißbüchel	628	770 —	195.—	42.90	2
Roßberg	837	1738 1385	515.18	113.34	3
Stolzberg	2429	2170 291	532.19	117.09	3
Evang. Kirche		194 562	45.03	9.91	1
Thalheim	388	1122 1416	261.35	57.50	2
Zusammen	19642	28251 647	fl. 6005.26	fl. 1323.74	42

Die Einzahlung der nach der directen Waldsteuer im Grunde dieses Statutes auf die Waldeigentümer anrepartirten Umlage, hat in halbjährigen anticipativen Raten zu erfolgen und ist an die Comitats-Cassa directe analog den andern Comitats-Umlagen pünktlich abzuführen.

Der Ueberschuß des Gehaltes wird durch das Comitatsamt als „Central-Bezirksförster-Fond“ verwaltet und fruchtbringend angelegt, wovon die Bezirksverwaltung der Waldeigentümer Verfügungen zu treffen sich das Recht vorbehält.

§ 19. Der Jagdschuß wird gehandhabt durch den Bezirksförster und die Waldhüter der Waldeigentümer.

Dem Forstpersonale steht die Ueberwachung der gesetzlichen Wildhegezeit, die Handhabung des Jagdschusses gegen Prävaricanten und der Schuß nützlicher Vögel amtlich zu.

§ 20. Für die Handhabung der Ordnung in den Bezirkswäldern, ist der Bezirksförster, dann die Ortsvorstände und Waldhüter verantwortlich und können im Unterlassungsfalle der ihnen übertragenen Pflichten im Sinne V: 1879 mit Geldstrafen bis zu 25 fl., die unter Umständen bis 500 fl. ö. W. erhöht werden können, eventuell mit dem Amtsverluste bestraft werden.

Die Comitatsbehörde ist befugt im Sinne XLII: 1870, § 58 litera m das Brachium anzuwenden, wenn die Ordnung in den Gemeinden, bezüglich der Bestimmungen dieses Statutes, nicht aufrecht erhalten werden.

§ 21. Abgebrannte Wälder müssen der Aufforstung ebenso wie abgeforstete unterzogen werden und dürfen, eierlei, ob sie mit der Weidewirtschaft belastet sind oder nicht, insoweit als die Aufforstung nicht gelungen, oder der neue Wald dem Zahn des Thieres nicht vollständig entwachsen ist, nicht beweidet werden.

Feuilleton.

Gemsenjagden am Regoi.

II.

Eine zweite Gemsenjagd, einige Jahre später unternommen, war wenn auch nicht so romantisch, desto ergiebiger und bietet für den Jägermann weit mehr Interesse. Zu dieser Jagd hatte sich eine größere Gesellschaft, darunter auch hochgestellte Herren vom Militär und Civil eingeschunden; — diesmal kehrten wir, nachdem die Kerczforaer Papierfabrik durch einen unheilvollen Brand gänzlich zerstört und nicht mehr bewohnt war, nicht daselbst ein; wir schlugen ebenso, wie bei der ersten Jagd, auf Reiterwegen den süßeren Weg ein; auch diesmal stürzte einer der Herren, sonst ein kräftiger Mann und guter Reiter, in Folge eines Fehltrittes des Pferdes, welches auch niederfiel, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen; ebenso glitt ein Packer aus und wurde dabei ein eleganter Flaschenkeller zerbrochen und der vorzügliche Wein, der uns so gut munden sollte, vergossen. Nach diesen kleinen Unfällen kamen wir wieder am Mittags in der fürstlich-schwarzenbergischen Jagdhütte an, welche am Dache reparirt worden war, — wir hätten die Jagd jedoch nicht benötigt, denn diesmal begünstigte uns während des ganzen Ausfluges das wunder-vollste Herbstwetter. Glasmacher Franzl aus der Kerczforaer Glas-hütte und der alte Gemsenjäger waren awisirt, und beim Anlangen in der Jagdhütte hatte Glasmacher Franzl seine obligate Gemse schon erlegt, und empfing uns mit lachender Miene; er war nämlich mit Brakirbunden aus der Glas-hütte auf dem nächsten Wege herbeigekommen, die Hunde hatten unterwegs eine Gemse aufgefunden und gejagt, welche endlich auf einem steilen Felsen Zuflucht gesucht, wohin ihr die Hunde nicht nach-folgen konnten; die Hunde ließen sie jedoch nicht aus und gaben Stand-laut und Glasmacher Franzl, welcher die Musik wohl kannte, eilte herbei und schoß die Gemse mit einem gelungenen Schuß herunter; wir hielten

es für eine gute Vorbedeutung, daß schon eine Gemse erlegt war. Am nächsten Morgen schlugen wir den Weg zu den hohen Felsenwänden ein; die hohen Herren erhielten selbstverständlich die besten Stände, ich einen in der Reserve, d. i. hinter der Schützenlinie, welcher mir zwar nicht sehr zusagte, jedoch hatte ich von diesem, etwas höher gelegenen Stand-orte die schönste Aussicht beinahe über die ganze Jagd und der alte Gemsenjäger und Aufsteller der Schützen versicherte mich, daß mein Stand einer der besten sei und namentlich Gemsen, welche die Schützenlinie durchbrechen, gewöhnlich dahin kämen.

Die Jagd ging an, es waren viele Gemsen in Trieb und die Treiber thaten auch ihre Schuldigkeit; es wurden viele Schüsse abgegeben, beinahe jeder Schütze kam zum Schuß, manche auch wiederholt; JMR. Gf. N. hatte den fürstlich-schwarzenbergischen Stand inne und kam zum Schuß, DRGPr. S. und DRGM. Br. W. ebenfalls wiederholt, doch fehlten dieselben. An der beinahe senkrechten Felswand sah ich die Gemsen herabkommen und sich immer vorsichtig umsehen, es erschien aus der Entfernung als ob dieselben am Steil herabbräuteten; — endlich schlugen zwei Gemsen, auf welche gefeuert worden war, die Richtung gegen mich im größten Carrière ein, sie kamen näher, ich machte mich zum Schütze bereit, da aber lenkten die Gemsen ab, obwohl ich gut gedeckt stand und ich wollte in einer Entfernung von etwa 200 Schritt nicht schießen, da ich nicht mit Kugeln geladen hatte, es mag die Entfernung auch noch größer gewesen sein, da in den Steinen die Distanz geringer scheint, als sie wirklich ist; endlich war der Trieb zu Ende, die Jäger verließen ihre Stände — ich war einer der wenigen, die nicht zum Schütze gekommen, aber ein merkwürdiges Schau-spiel bot sich mir noch im Herabkommen dar; ich blickte zufällig auf die hohe Felswand und sah, daß etwas herabfiel; es saute unheimlich durch die Luft und aus mehr als Thurmeshöhe fiel ein Gegenstand, den ich im Falle nicht erkannte, mit dumpfem Ton zur Erde; ich eilte hinzu; es war eine Gemse; von den Treibern hatten auch einige Gewehre und einer derselben hatte sich einer Gemse angeschossen und dieselbe angeschossen, die Gemse retirirte gegen den steilen Felsabhang, der Treiber

folgte ihr nach, hatte aber nicht wieder geladen und die Gemse blieb an der äußersten Grenze des tiefen Abhanges stehen, — der Treiber näherte sich ihr nach Möglichkeit, fürchtete sich aber auch vor dem Sturze hinab und warf bloß mit Steinen nach der Gemse, dieselbe rührte sich jedoch nicht, bis sie von einem Wurf, wahrscheinlich schmerzhaft getroffen, einen Satz nach vorne und den gräßlichen Fall in die Tiefe machte, in Folge dessen viele Knochen unten geborsten gefunden wurden.

Die Jäger versammelten sich nun bei einer prächtigen Quelle, wohin auch die erlegten Gemsen, 4 an der Zahl, gebracht wurden — wer die glücklichen Erleger derselben waren, erinnere ich mich nicht mehr genau, Professor Dr. K. war einer derselben.

Während nun die erlegten Gemsen untersucht wurden und auch ich nahe an denselben stand und mich ein Gefühl des Nüdes befiel, daß ich nichts erlegt hatte, füllte ich plötzlich mir etwas Warmes in das Gesicht spritzen, es war die Milch einer erlegten Gemse.

Die Jäger und Treiber hatten nämlich bei der Untersuchung der Gemsen an den Euter einer solchen, welche Zunge hatte, gedrückt, wovon ich angepörrt wurde; — ich ärgerte mich und raisonnirte, wurde auch noch ausgelacht, — allein der alte Gemsenjäger und Arrangeur der Jagd tröstete mich und erklärte mir, es wäre das ein gutes Zeichen und ich würde im nächsten Treibgang gewiß zum Schütze kommen. Es wurde nun noch während der Mahlzeit beschlossen, die bisher erlegten Gemsen, 5 an der Zahl, sogleich auf Packpferde zu binden, nach Borumbach zu bringen und nebst einem Briefe per Postwagen nach Hermannstadt zu befördern, was auch geschah; dieselben langten den nächsten Vormittag noch ganz frisch in Hermannstadt an und wurden mehreren hochgestellten Herren, darunter dem commandirenden Herrn General, Erzbischof Sch., Comes Sch. verehrt; es sind wohl schwerlich von einer anderen Jagd so viele und gute conservirte Gemsen nach Hermannstadt angelangt. (Schluß folgt.)

III. Abschnitt.

Bildung der Repräsentanz der Waldeigentümer des Centralbezirks.

§ 22. Die Mitglieder der Bezirksvertretung der Gemeinden und kirchlichen Corporationen werden in der im § 12 für jeden Eigentümer bestimmten Anzahl durch die Gemeinden, respective durch die Kirchen-Vertretungen, auf die Periode von sechs Jahren gewählt und als solche Specialmandatare mit Credentialem versehen. Nach 6 Jahren erlischt ihr Mandat. Sie können aber wieder gewählt werden.

Diese gewählten Mitglieder zusammen bilden die Vertretung der Waldeigentümer.

§ 23. Das erste Mal werden diese Specialmandatare zur constituirenden General-Versammlung durch den Central-Stabsrichter einberufen.

Nach Verlesung der Mandatare organisiert sich die General-Versammlung und sie wählt sich einen Präses Vicepräses und einen Schriftführer.

Nach Verlesung von zwei Dritteln der anwesenden Vertreter ist die Versammlung fähig, Beschlüsse zu fassen.

Die General-Versammlung wird in Folge höheren Auftrags oder über schriftlichen Antrag von 10 Delegirten durch das Präsidium mit der Befugnis der Verhandlung-Gegenstände nach Hermannstadt einberufen.

Der Hauptgegenstand der constituirenden General-Versammlung ist die Beratung und Beschließung des Statutes.

§ 24. Nach erfolgter Genehmigung des Statutes wird die General-Versammlung behufs Ausschreibung des Concurses, sowie zur Wahl des Bezirksförstlers durch den Vorsitzenden einberufen.

§ 25. Diese Vertreter bilden auch die Wahlkörper für die Wahl des Bezirksförstlers, eventuell noch anderer anzustellenden Bezirksförstler. Zur Competenz dieser General-Versammlung gehören ausschließlich nur waldbirtschaftliche Angelegenheiten.

§ 26. In die Wahl wird jeder Competent gegeben, welcher die gesetzlich vorgeschriebene Qualifikation besitzt. § 7.

§ 27. Die Wahl des Bezirksförstlers erfolgt in der General-Versammlung mittelst namentlich öffentlicher Abstimmung. Wenn zehn Mitglieder schriftlich die geheime Abstimmung verlangen, ist der Vorsitzende verpflichtet, dieselbe durch Stimmzettel anzuordnen. Die Acclamation ist nicht zulässig.

Die Aufzeichnung der abgegebenen Stimmen, die Einammlung der Stimmzettel und die Zusammenzählung der Vota wird durch eine vom Präses ernannte Commission bewerkstelligt.

§ 28. Die Wahl des Bezirksförstlers, eventuell der Forstbeamten, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit sämtlicher Vertreter der Waldeigentümer. Wenn keiner der in die Wahl gegebenen Competenten die absolute Stimmenmehrheit erhalten sollte, findet eine neuerliche Abstimmung zwischen denjenigen Competenten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, statt. Bei gleichen Stimmen entscheidet das Los.

§ 29. Ueber die Wahl wird ein Protokoll aufgenommen, in welches die Namen der anwesenden Mitglieder, der Wahlact und die sonstigen Beschlüsse der Versammlung aufgenommen werden. Die angemeldeten und schriftlich ausgeführten Sondermeinungen werden dem Protokolle beigegeben.

§ 30. Das Wahlprotokoll mit dem Qualifications-Documente der der Wahl unterzogenen Competenten, wird dem Verwaltungs-Ausschusse zur öffentlichen Bekätigung vorgelegt, vor welchem der gewählte Bezirksförstler in Gegenwart einer aus der General-Versammlung zu wählenden Delegation von 5 Mitgliedern den Eid ablegt.

§ 31. Dieses Statut tritt nach erfolgter Genehmigung allso gleich in Wirksamkeit und der Gewählte hat sein Amt mit dem 1. Januar 1883 anzutreten.

§ 32. Mit der Durchführung dieses Statutes wird das Vicepräses-Amt betraut. Aenderungen können in diesem Statute nur über schriftlichen Antrag von zwei Drittel der Bezirks-Vertreter und nach höherer Genehmigung vorgenommen werden.

Hermannstadt, 10. August 1882.

Bransice, Central-Stabsrichter.

Juland.

Maros-Basarhely, 19. August. Im hiesigen Honved-Barackenlager werden die Waffenübungen des k. ung. 27. Honved-Bataillons und der ersten Escadron des 9. Honved-Hufaren-Regiments mit einem Stande von 26 Officieren, 633 Mann und 296 Pferden vom 22. August bis 25. September abgehalten werden. Zu der vom 3. bis 25. September dauernden Herbst-Concentration werden aus fremden Garnisonsorten 83 Stabs- und Oberofficiere, 2155 Mann und 329 Pferde, ferner vom k. l. 8. Artillerie-Regiment 1 schwere Batterie mit 4 Geschützen nach Maros-Basarhely kommen. Zur Bekätigung der Schluß-Manöver ist der Besuch des Erzherzogs Joseph in Aussicht gestellt.

Wien, 18. August. Bei den im September stattfindenden großen preussischen Herbst-Manövern werden als Vertreter der österreichisch-ungarischen Armee — wie man erfährt — FML. Erzherzog Johann Salvator und FML. Generalstabschef Freiherr v. Beck

Der Factorstein.

Criminal-Novelle von S. Engelke.

(1. Fortsetzung.)

Aber die erste Anna theilte Meta's Freude nicht, „Wer gibt den Leuten ein Recht,“ hatte sie gesagt, „uns einen Beinamen zu geben, was soll das heißen?“

„Aber, Anna,“ hatte Meta entgegnet, „mit diesem Namen können wir doch eigentlich zufrieden sein!“

„So, nun dann hör' mir zu,“ antwortete Anna, „laß uns den Namen verdienen, ich habe mit meinem Vater gesprochen, sprich du mit dem deinigen. Die Zeit wird immer enger und vergebens haben wir uns gefreut, daß der Krieg zu Ende ist. Der alte Feind, das Nervenfieber, ist wieder erschienen, heut' allein sind sechs neue Erkrankungen in den Familien der Vergleute gemeldet. Es gilt, da Hilfe zu bringen, wo die Väter oder Mütter erkrankt sind, du übernimmst die rechte, ich übernehme die linke Seite der Dorfstraße, bist du bereit?“

anwesend sein. Das kronprinzliche Paar wird, laut einer Meldung der „Bud. Corr.“, erst zu den Schluß-Manövern am 10. September in Breslau eintreffen.

Triest, 18. August. Der gestrige Fackelzug ist ohne Störung, unter patriotischen Hochrufen der Bevölkerung, verlaufen. Vereinzelt unter anti-irredentistischen Demonstrationen wurden im Reine erstickt, das Feuerwerk auf der See und die Schiffsbeleuchtung vor dem Ausstellungsplatze sind glänzend ausgefallen. Um 10 Uhr begann es zu regnen.

Russland.

Berlin, 18. August. Wegen der Entschädigungs-Ansprüche anlässlich des Bombardements in Alexandrien werden die Cabinete nach Ordnung des statistischen Materials mit einander Fühlung nehmen. England plaidirt für die Verpflichtung Egyptens zur Entschädigung.

Paris, 18. August. Das angekündigte französische Gelbbuch wird in der nächsten Woche erscheinen und Actenstücke bis zum Datum des Rücktritts des Cabinets Freycinet enthalten. — Nach den in Paris eingetroffenen Nachrichten herrscht in Tunis, sowie in Tripolis unter der mohamedanischen Bevölkerung volle Ordnung, in Syrien dagegen sollen, nach französischen Regierungsnachrichten, noch immer Unruhen zu befürchten sein.

London, 18. August. Eine diplomatische Depesche meldet aus Konstantinopel: Said Pascha hat in Unterredungen mit den Vertretern zweier Großmächte durchblicken lassen, daß der Sultan in den vom Scheidve den Engländern erteilten Ermächtigungen und eingeräumten Rechten zur Belegung aller Punkte am Suez-Canal eine Ueberfreitigung der dem Scheidve zustehenden Vollmachten erblicke; eine Ermächtigung von solcher Tragweite könne ohne vorherige Zustimmung des Sultans nicht erteilt werden, daher alle militärischen Maßnahmen Englands legaler Basis entbehren. — Ein Beduinen-Scheich hat dem Scheidve zweitausend Mann als Unterstützung angeboten. Niaz Pascha ist aus Marseille abgereist. — Die letzten Meldungen Lord Dufferin's signalisiren in Betreff der englisch-türkischen Convention andauernde Schwierigkeiten seitens der Pforte.

Petersburg, 18. August. Der „Golos“ erklärt, nach Arabi's Unterwerfung sei die Oberherrschaft Englands über Egypten unabwendbar; keine Großmacht werde dies hindern. Darum müsse es Aufgabe der Diplomatie sein, aus der Situation Augen zu ziehen. Oesterreich-Ungarn habe diese Bahn bereits betreten durch Anregung der Incorporirung Bosniens und der Herzegovina; andere an der orientalischen Frage direct beteiligte Mächte, also auch Rußland müßten ein Gleiches thun. — Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ meldet: In Erzerum ist das Gerücht verbreitet, Rußland plane die Occupation Anatoliens. Die Schloß-Grenadiere, „Goldene Kotte“ genannt, sollen aufgelöst werden. — In der Nacht vom 15. auf den 16. wurden in drei nihilistische Placate massenhaft aufgeklebt gefunden. Aus der Festung Sympheopol sind politische Verbrecher durch einen selbstgegrabenen unterirdischen Gang entpflungen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. August.

(Militärisches.) Uebersetzt werden: der Hauptmann 1. Classe: Julius Schwab, vom 8., zum 64. Inf.-Regt.; — die Hauptleute 2. Classe: Alexander Krauß, vom 6., zum 63. Inf.-Regt.; Paul Vogl, vom 7. Inf.-Regt., zum 64. Infanterie-Regiment; Vincenz Benischke, vom 50., zum 41. Inf.-Regt.; Peter Ritter v. Schönfeld, vom 63., zum 51. Inf.-Regt.; Basil Bogulja, vom 66., zum 2. Inf.-Regt.; Adolf Bartsch, vom 76., zum 31. Inf.-Regt.; — die Oberlieutenants: Alfred Wittrois, vom 17., zum 31. Inf.-Regt.; Emanuel Kaldarar, vom 18., zum 64. Inf.-Regt.; Jakob Schöberger, vom 23., zum 31. Inf.-Regt.; Hugo Winter, vom 38., zum 31. Inf.-Regt.; Josef Winkelhöfer, vom 73., zum 50. Inf.-Regt.; — die Lieutenants: Rudolf Tinz, vom 12., zum 62. Inf.-Regt.; Ladislav Orbai, vom 50., zum 31. Inf.-Regt.; Alexander Schöber, vom 63., zum 4. Inf.-Regt.; Stefan Fusterer, vom 79., zum 63. Inf.-Regt.; — der Cadet-Officiers-Stellvertreter: Sigmund Schäfer, vom 12., zum 2. Inf.-Regt.; — der Cadet: Eugen v. Geyso, vom 48. Inf.-Regt., zum 2. Inf.-Regt.

In den Ruhestand wird versetzt: der Lieutenant: Leodegar von Canv-Jacobi, des 62. Inf.-Regt., als zum Truppendienste untauglich, zu Vocal-Diensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Etappen-Commanden im Mobilisirungs-Falle. (Domicil: Preßburg.)

Der k. u. Finanzminister hat den Zollbeamten Ernst Hochmann zum Official beim Kronstädter k. ung. Tabakverfleisch-Magazin ernannt.

(Die Stefansfeier in Hermannstadt.) Dem um 10 Uhr gestern in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche stattgefundenen Festgottesdienste wohnten die Civil- und Militärautoritäten und eine große Anzahl Andächtiger bei. Die Festpredigt in ungarischer Sprache hielt Herr Abt und Dechant Stefan György. Dieselbe war eine ergreifende Huldigung, welche der von seinem Gegenstand begeisterte Redner der Belehrung der Ungarn zum Christenthume mit ihren weltgeschicht-

lichen Folgen darbrachte, die sich noch bis heute geltend machen. Wir stimmen ein in das patriotische Gebet am Schluß dieser Festpredigt, welches zu sagen schien, es gibt nur eine Macht, der nichts zu widerstehen vermag und das ist die Macht der Idee.

Nach der Predigt fand eine von dem Herrn Abt und Dechant geleitete Pontificalmesse statt. Die sehr wirksame Musik hat Herrn Johann Fjcher, den neuangestellten Chordirector zum Verfasser. Die Soli's namentlich das Sopranolo im Credo und das Altolo im Benedictus waren geradezu hinreißend.

(Am Geburtstage Sr. Majestät) fand auch in der hiesigen römischen gr.-or. Stadtpfarrkirche der feierliche Gottesdienst statt, welchen der erzbischöfliche Protosynce Dr. Florian Puscarin, — in Vertretung Sr. Excellenz des abwesenden Erzbischof-Metropolitans — unter üblicher Assisenz geleitete und dem ein zahlreiches Publicum beiwohnte.

(Ungarisches Dilettanten-Theater.) Bei dem schwachen Interesse, das der hiesigen ungarischen Dilettanten Gesellschaft gerade von jenen Kreisen entgegengebracht wird, die vermöge ihrer Stellung und materiellen Mittel im Punkte der Förderung des von der genannten Gesellschaft angestrebten Zieles mit ermunterndem Beispiele vorangehen sollten, verdient die Unverbrochenheit der Mitglieder des Dilettanten-Vereines, mit der sie ihrer Aufgabe gerecht zu werden trachten, alle Anerkennung. Das Erträgniß der gestrigen Vorstellung war zu Gunsten des Fonds des hiesigen ungarischen Gesangsvereines bestimmt. Einer ungefähren Berechnung nach dürften die Einnahmen um Einiges die Ausgaben übersteigen.

Gegeben wurde Almosi Tahamer's zweiactiges Lustspiel: „Die Ordinationsstunde“. Den Hauptvorwurf des Stückchens bildet der Verdruß eines um sein ehrlich verdientes Honorar mit Hilfe der Gerichte verkürzten Arztes und der berechtigte Wunsch desselben, sein Muthschen an Allen zu fühlen, die durch ihre Stellung zu seiner materiellen Schädigung beigetragen haben. Die Hauptrolle des Dr. „Sarago“ war in Händen des Herrn Jolnay; sowohl er wie die Damen Gisela Butkovski (Sidonie) und Szekely (Germinie), dann die Herren Drekt (Pannas), Jozsa (Navianah) und Weinholt (Bazul) wurden durch Beifallsbeweise ausgezeichnet. Einige kurze Uebersichten abgedruckt, ging das Lustspiel immerhin flott genug; wobei natürlich der Gesichtspunkt maßgebend sein mußte, daß man Dilettanten vor Augen hat. Den „grauen Großontel“ hätten wir allerdings in älterer Maske erwartet.

In dem zum Schluß gegebenen Einacte: „Wem gehört die Frau?“ unterhielten die Herren Stemmer (Zanglmeier) und Drekt (Strapfenberger) die Zuhörer auf's köstlichste. Beide ernteten lauten Applaus bei offener Scene und wiederholten Hervorruß.

Das Königsstücken des Hermannstädter Bürger-Scharfschützenvereines am 19. und 20. d. fand unter zahlreicher Theilnehmung der Vereinsmitglieder und auswärtiger Schützenbrüder statt. Die Preisvertheilung wurde vom Herrn Oberjägermeister Otto mit einer passenden Ansprache eingeleitet. Das Resultat ist folgendes: Den tiefsten Schuß in der Königslage machte abermals Herr Kröpffel, den zweiten Herr Andreas Binder, den dritten Herr Johann v. Preda, den vierten Herr Michael Göllner, das erste Glückseligkeit erhielt Herr Adolf Mijer, das erste Würzbeste Herr Husnik aus Klauenburg. — Hierauf zogen die Schützen mit klingendem Spiele in den „Hermannsgarten“, woselbst das Fest-Bankett stattfand, nach Schluß dessen Terpsichoren bis in die Morgenstunden gebildet wurde.

(Nicht ausgehoben.) Der vorjährige Schützenkönig Herr Kröpffel hat sich auch heuer nicht ausschließen oder entthronen lassen; er hat alle Präbenden durch seinen tiefsten Schuß besiegt. Seinen Triumphzug von der Schießstätte zum Hermannsgarten hielt er, geschmückt mit der großen Kette um den Hals und dem „erschossenen“ Becher statt des Scepters in der Hand, gestern 7 Uhr Abends in Begleitung der Schützenbrüder und eines tausendköpfigen Publicums unter den Klängen der Militärmusik.

(Todesfall.) Der k. ung. Honvedoberst i. P. Alexander Moricz de Sepsi-Szent-György ist gestern im 63. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leidenbegräbniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr auf dem Militär-Friedhofe statt.

(Vertauscht) wurde am 18. d. M. auf dem Kränzchen im Hermannsgarten ein graues gegen ein braunes Damen-Umhängetuch. Ersteres wolle in der Administration dieses Blattes abgegeben werden, was das Letztere dafür übernommen werden kann.

(Verloren) wurde Sonntag Mittags in der Oberstadt ein goldenes Medaillon in Herzform; dasselbe ist blau emailirt (Herz, Kreuz, Anker).

(Personalnachricht.) Joh. Rancz, Seelsorger im Priesterseminare zu Karlsburg, wurde zum Pfarrer in Csik-Szent-Kiraly ernannt.

Aus Karlsburg, 19. d. schreibt uns unser dortiger Correspondent: Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages unseres erhabenen Königs Franz Josef I. hat die Stadt und Festung am 17. d. Abends allgemein und den hiesigen Verhältnissen angemessen glänzend beleuchtet. — Diese Beleuchtung wurde nicht amtlich angehängt, sondern vollzog sich, wie von einem elektrischen Funken angeregt, in allen Gassen von sich selbst. Jederman schätzte sich glücklich, ein öffentliches Zeichen, wenn auch nur im geringen Maßstabe, seiner innern, herzlichsten Anhänglichkeit an unseren geliebten Monarchen darzulegen. — Um 8 Uhr

Sache nach Hause zurückzukehren. Am andern Morgen constatirte der Arzt eine auffallende Wendung zum Bessern, unter Meta's Hilfe hatte der Kranke die Krisis überstanden, ihr allein, der stundenlangen Pflege in der Nacht hatte er sein Leben zu danken. Langsam ging die Genesung von statten, rapide aber wuchs die Noth im Hause des Lorenz. Bittend um ein Darlehen für die Seinen wendete sich Lorenz an Meta, als ihn diese einmal wieder besuchte, und diese, einsehend, daß das halbe Tagelohn, das Lorenz während der Krankheit bezogen, für die große Familie nicht ausreichte, mußte, da ihre eigene Caffe erschöpft war, ihren Vater um Hilfe anheben.

Der Siedemeister war ein recht wohlhabender Mann, der gern und überall half, aber hier zog er doch die Stirn in Falten. „Zit mir eigentlich nicht recht,“ so begann er, „der Lorenz ist ja ein fleißiger ordentlicher Mann, aber — ich kenne ihn von Jugend auf — ein verschlossener, finsterner und jähzorniger Charakter. Sieh, Meta, das ist keine zweite Frau, die er jetzt hat, die erstere stürzte sich vom Factorstein in die Mulde. Sie war unheilbar krank, hatte drei Kinder, die Wirkthätigkeit zurück. So brav die Frau war, so schwach war sie. Er war hart, grausam, schalt und schlug, da gab sie sich selbst den Tod. Ich weiß noch, wie wir die Verwundene suchten und wie er sie selbst fand an einem Weidenstrauche hängend. Kein Wort der Klage, keine Thräne hatte er für die Arme, kein Wort des Dankes, daß sie bis zum letzten Augenblicke sich geplagt und gearbeitet hatte, so viel sie vermochte. Gib acht, ich kenne ihn, viel Dank wirst du auch nicht ernten.“

„Vater,“ sagte Meta, die still und nachdenkend zugehört hatte, „ich hätte wahrlich das Gegentheil geglaubt. Ich weiß, wie er während seiner Krankheit immer nur von den Seinen sprach und was aus ihnen werden sollte, wenn er stürbe, wie er klagte, daß die Kleider der Kinder zerrissen seien, daß die Miethszahlung an das Rentamt zu Johannis bevorstünde, daß er mit Frau und Kindern auf die Straße geworfen werden würde. Die Noth ist gar zu groß!“

„Gut, gut, mein Kind,“ entgegnete der Siedemeister, „hier hast du zehn Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, sage ihm, mit der Wiederbezahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund sei.“

Meta eilte zu Lorenz, traf aber nur dessen Frau; der Mann war auf ärztliche Anordnung in den Wald gegangen, um Waldluft zu genießen. Sie händigte der hoch erfreuten Frau fünf Thaler aus und begab sich wieder auf den Rückweg. Hier begegnete sie Anna mit Pluto und beide Mädchen wanderten nach dem Factorstein. Sie setzten sich auf eine Bank neben dem Stein und blickten hinunter in die Aue. Es war Anfang Mai und es duftete und blühte ringsum. Das zeitige Frühjahr hatte die Knospen des Fiebers entfaltet. Mehr und mehr begann es zu dunkeln, aus dem Flusse stieg weißer Nebel zu den Höhen empor in einem langen, sich krümmenden, dem Schlangellauf des Wassers entsprechenden Streifen.

„Sieh, sagte die etwas fürchtsame Meta, indem sie sich dicht an die Freundin schmiegte und ihre Hand auf Pluto's Kopf legte, „dort unten, sagt mein Vater, wo die Mulde die Krümmung macht, dort hat man die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden!“

„Gewiß,“ entgegnete Anna, „ich war selbst zugegen, als die Vergleute sie herauszogen, am Diermontage vor drei Jahren!“

„Vor drei Jahren und du warst dabei? Weshalb erfahre ich denn jetzt die Geschichte erst?“

„Du lagst schwer an den Mästen und deine seltsame Mutter verbot, es dir zu erzählen, und als du wieder besser wurdest, kam ja der Krieg und in seinen Wirren wurde so Manches und auch diese Sache vergessen.“

„Schrecklich, hier herunter vom Stein in die Tiefe!“ — „Glaubst du das?“ entgegnete Anna, „ich glaube es nicht und habe es nie geglaubt. Dort unten liegen ja die großen scharfen Steine und aus dem Abhang ragen die alten Wurzeln hervor. Sie hätte daran hängen bleiben oder sich unten zerstückern müssen, denn die Mulde war zwar groß, aber das Wasser reichte doch nicht bis an die Steine. Als die Nachricht sich verbreitete, sie sei gefunden, eilten wir Alle zur Stelle. Sie lag schon am Ufer, so blaß und bleich, wie sie immer ausgesehen hatte, aber nirgendes weder am Kopfe noch an den Händen war eine Verletzung vorhanden, ebensowenig ein Riß in ihrem Sonntagsgleide, das sie trug.“

(Fortsetzung folgt.)

Abends Zapfenreich mit Musik statt. Der Kiosk auf der Festungs- promenade war auch diesmal recht glänzend beleuchtet. Auf der Front- seite prangte das Bildniß des Königs von Blumenguirlanden umgeben und farbige Campions zogen sich in langem Kreise um den Raum beim Kiosk herum. Die Farben aller Nationen waren auf den zahlreich ausgeheckten Fahnen vertreten. Im Kiosk selbst hatte sich ein hübs- geadornetes Publicum versammelt, während die Militärkapelle ziemlich gut gewählte Pöden vortrug. Wir mußten uns unwillkürlich auch bei dieser Gelegenheit fragen: Kennt denn die Kapelle des Regiments Nr. 50 kein ungarisches Musikstück?

Am 18. Früh weckte uns der Kanonendonner zur Feier des werthen Tages aus. Die Militärkapelle durchzog die Gassen. Um 9 Uhr fand ein solennes Hochamt statt, wobei Se. Hochwürden Franz Köhler, Bischof von Siebenbürgen celebrirte und alle Aemter und Körperschaften nebst zahlreichen Anbächtigten zugegen waren. Nach der Kirche war Wa- chparade, wobei wir die vorzügliche Haltung aller Truppengattungen mit Genuß bewundern konnten. — Daß die „Reiter“ — die Husaren nämlich — selbst den erwachsenen Mädchen am besten gefallen, ist eine alte Sache, die von Generation zu Generation erblich zu sein scheint. — Heute findet zur Nachfeier des hohen Geburtstages ein Concert im Officers-Casino statt.

(Keine Rechnungsfeldwebel mehr.) Laut Kriegs- ministerial-Erlass wird mit 1. Jänner 1883 das Institut der Rech- nungsfeldwebel bei sämtlichen Truppentörpem der österreichischen Armee aufgehoben und an deren Stellen werden Rechnungs-Unterofficier errier und zweiter Classe functioniren. Da die Zahl solcher Unter- officiere mit der bisherigen Zahl der Rechnungsfeldwebel gleich bleibt und ohne besondere Bewilligung des gemeinsamen Kriegsministeriums nie überschritten werden darf, die Rechnungs-Unterofficier erster Classe den Sold der Feldwebel, die zweiter Classe den Sold der Zugführer be- ziehen, so werden durch diese neue Verordnung mehrere Hunderttausend Gulden per Jahr im militärischen Haushalte erspart.

Am 16. d. tödtete der Blyg auf Dewar Gemarkung ein Kalb und schlug in der Stadt selbst in die Wohnung des Gerichts-Vicentars Eduard Nemes ein. Glücklicherweise war Niemand zu Hause und zeugten nur die Brandspuren an den Möbeln von dem Besuche des gefährlichen elektrischen Gases.

(Abscheulicher Aberglaube.) Aus Borossebes wird ge- schrieben: In Slatina nächst Dézna fielen vor Kurzem mehrere Kinder der Viehe zum Opfer. Die Behörde traf wohl alle Vor- lehrungen zur Unterdrückung der Seuche, doch mußte die Bevölkerung dieselben zu hintertreiben, in der Meinung, daß solche Vorkehrungen nichts nütigen und daß die Seuche von einer Hexe verursacht worden sei. Um diese Hexe unschädlich zu machen, begab sich die ganze Bevölkerung auf den Friedhof und grub die Leichen einer alten Frau und eines alten Mannes aus, welche der Nachwächter allnächtlich aus ihren Gräbern hatte steigen sehen. Am nächsten Tag begab sich das ganze Dorf, diesmal in Begleitung des Popen, des Lehrers und des Richters, auf den Friedhof und grub daselbst die Leiche des zu Dieren bestatteten Kuhkitens aus. Die Leiche wurde, nachdem ihr das Herz herausge- nommen war, mittelst Heugabeln zerstückert und dann auf einem Scheiterhaufen verbrannt, worauf der Pope die rituelle Einsegnung vornahm. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Ország-Világ.) Aus Anlaß des Stefanstages ist die von Kornel Abrány jun. redigirte vortreffliche Zeitschrift als Zeit- nummer erschienen, die sowohl typographisch als xylographisch sich dem Besten anreihet. Was ausländische Kunstankalten auf diesem Gebiete zu leisten vermögen. Der Inhalt ist auch literarisch gebiegen und beschäftigt sich heinahe ausschließlich mit St. Stefan, dem nationalen Heiligen Ungarns. Eröffnet wird das Heft durch ein Gedicht J. Komocsy's dann folgt ein Artikel des Redacteurs, beide St. Stefan gewidmet; auch die übrigen Beiträge haben den ersten König Ungarns zum Gegenstande. Die Bilder stellen die hervorragendsten monumentalen Gebäude der Hauptstadt dar. Ein nett ausgeführter Plan von Budapest und eine Beschreibung seiner Sehenswürdigkeiten, sowie das Programm des Volksfestes werden besonders den Gästen aus der Provinz will- kommen sein.

(Einen seltenen Heroismus) zeigte ein junger Arbeiter in Subl anlässlich einer schweren Verwundung, die er jüngst erlitt. Derselbe froh in unglauhafter leichtsinniger Weise unter die im Gange befindliche Welle der Mühle einer Porzellanfabrik. Der eine Vorder- arm wurde gefasst und viermal gebrochen und der Oberarm etwa inmitten der Hüfte gebrochen und völlig ausgerissen. Der Verwun- dete verlangte unmittelbar darauf in geradezu humoristischer Weise seine Strafengarderobe, damit er nach der Stadt — etwa dreißig Minuten Entfernung — zum Doctor gehen könne. Während der förmlichen Unterbindung, Amputation u. wurde der Verunglückte vier- mal sehr stark chloroformirt, zählte dabei präcis eins, zwei, drei u. und war nicht zu betäuben. Ironisch erklärte er: „Ach, was? Schneiden, sägen und nähen Sie nur immer zu; ich werde gewiß ruhig zugucken!“ Und das hat der Mann auch wahrlich gethan, ohne nur mit einem Auge zu zwinkern! Am 15. d., vier Tage nach der Amputation, ging der Verunglückte, von dem keine Klage, kein Schmerzenslaut zu ver- nehmen gewesen, ganz vergnüglich im Zimmer auf und ab.

(Ein neuer Feind der Nahrungsmittel) der Menschen ist dieser Tage auf einem Korsschiff im Hafen zu Köln entdeckt worden. Das Korn ist in Südrussland gewachsen und wurde in Rotterdam aus zwei Lagern ins Schiff geladen. Die Schiffsmannschaft verspürte bereits bald, nachdem die Fracht eingenommen, ein eigenthümliches Jucken, das sich rasch steigerte. Man stellte eine Untersuchung an und konnte nun mit scharfem Auge winzig kleine Thierchen wahrnehmen, mit dem be- waffneten Auge wahrte man aber Milliarden milbenartiger Thierchen; der Roggen schien förmlich zu leben. Mehrere Autoritäten auf natur- wissenschaftlichem Gebiete, welche man von Seiten der städtischen Ver- waltung zu Rathe zog, standen bei diesen mikroskopischen Thierchen vor einem Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Da die Klebsau- Commission zur Zeit in Neuenahr versammelt ist, beschloß man, sich an diese zu wenden und ihr eine Probe zur Untersuchung zu übermitteln. Außerdem wurde strenge angeordnet, daß das Schiff nicht entladen werde.

(Das Leder der Alligatoren) (sogenanntes Krokodil- leder) ist seit einigen Jahren sehr in Mode gekommen; man verfertigt aus demselben Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Damen- gürtel, Pantoffel u. Da demzufolge die Nachfrage nach Alligatoren- häuten eine sehr gesteigerte war, so ergaben sich zahlreiche Jäger, durch so leichten Gewinn angelockt, der Alligatorenjagd und richteten an den Ufern des Mississippi wahre Megeleien an. Nun erreichte aber die Vermuthung des Alligatoren derartige Dimensionen, daß man den Mo- ment vorhersehen konnte, wo diese Saurier-Gattung ausgerottet sein würde. Da versiel ein Alligatorenjäger auf die Idee, die Alligatoren lieber zu züchten, statt sie zu vernichten, und so entstanden die „Alligatoren-Farms“. Diese Zucht ist allerdings eine sehr einfache, da diese Thiere keine allzugroße Sorgfalt verlangen. Diese enormen Saurier, die oft fünf bis sechs Meter Länge erreichen, bringen den größten Theil des Jahres herdenweise an den Ufern des Flusses im Schlamm liegend zu. Ihre braune Farbe und ihre Unbeweglichkeit läßt sie wie gefällte Baumstämme erscheinen. Ihre Bewegungen sind auf dem Lande ungemein schwerfällig, im Wasser jedoch sehr rasch; sie stürzen sich auf das Thier, welches an den Fluß zur Tränke kommt und ziehen es in einigen Augenblicken auf den Grund des Wassers hinab. Ihre Zucht in den „Alligatoren-Farms“ besteht einfach darin,

daß man nur die ausgewachsenen männlichen Thiere tödtet, die Weib- chen und die Jungen jedoch verschont. Die Haut wird ihnen sorgfältig abgezogen und erhält in der Farm eine erste Bearbeitung. Das Fleisch hat einen so starken Moskusgeruch, daß nur wenige Neger im Stande sind, es zu essen; in der Regel wirft man es in den Fluß, wo es den Ueberlebenden zur Nahrung dient. Diese sogenannte Zucht ist sehr lu- crativ und wird in ausgedehntem Maße betrieben. Das amerikanische Blatt, dem wir diese Skizze entnehmen, citirt eine einzige Farm, welche einem Gerber in St. Louis seit Beginn dieses Jahres 5000 Alligator- häute geliefert hat.

Beschreibung

der Tausend Gulden-Banknote der Oesterr.-ungarischen Bank vom Jahre 1880.

Die Banknoten der Oesterr.-ungarischen Bank vom 1. Maj 1880 à fl. 1000 haben ein Format von 180 Millimeter Breite und 126 Millimeter Höhe, zeigen auf dem ohne Wasserzeichen hergestellten Papiere auf beiden Seiten einen Doppeldruck, einerseits mit deutschem, andererseits mit ungarischem Notentexte.

Das eigentliche 164 Millimeter breite und 111 Millimeter hohe Notenbild enthält in der Mitte ein rechteckiges 77 Millimeter breites und 47 Millimeter hohes, mit ausschringenden Ecken versehenes Schrift- feld mit orange gelbem Untergrunde, eingeschlossen von einem in blauer Farbe gedruckten, rechteckigen Rahmen, welcher den gesammten übrigen Raum des Notenbildes einnimmt.

Dieser Rahmen zeigt eine deutliche Gliederung in 8 rechteckige Felder von ungleicher Größe, von welchen je 3 übereinander gruppirte den rechts- und linksseitigen Theil des Notenbildes in symmetrischer Form bilden, und je eines das Schriftfeld oben und unten in seiner ganzen Breite abschließt und gleichzeitig die beiden Seitentheile verbindet.

Jeder dieser beiden dreigliedrigen, einander gleichen Seitentheile des Notenbildes besteht aus einem größeren, mittleren Felde und zwei sich oben und unten anschließenden, kleineren Feldern, auf welchen oblonge Cartouchen mit der arabischen Ziffer „1000“ hellfarbig auf dunklem blauen Untergrunde erscheinen. In die mittleren Felder der beiden Seiten- theile sind überhöhte, lichtgehaltene ovale Umrahmungen in ornamentaler Ausführung eingefügt, aus welchen ideale weibliche Köpfe blicken, von welchen der linksseitige mit Perlen und Aehren, der rechtsseitige mit einem Kranze von Rosen geschmückt ist.

Die Umrahmung der Köpfe schließt mit Halbkreisen ab, die wieder ein dunkles schmäleres ornamentales Band umgibt, das, von der Halb- kreisform ausgehend, ober- und unterhalb jedes Kopfes nach Bildung eines kleinen kreisförmigen Medaillons in rechteckige Begrenzungs-Formen übergeht und hiebei noch rechts und links neben jedem solchen Band- medaillon kleine Felder formirt, in welchen auf seinen guillochirten Dessins zarte Laubmuster sichtbar sind. In den kreisförmigen Medaillons er- scheinen auf der deutschen Seite die Anfangsbuchstaben der Bankfirma in deutscher Sprache: „O U B“, auf der ungarischen Seite die An- fangsbuchstaben der Bankfirma in ungarischer Sprache: „O M B“.

Die beiden rechteckigen, länglichen Felder, welche oberhalb und unterhalb des Schriftfeldes gelegen, die Verbindung zwischen dem rechts- und linksseitigen Theil des Notenbildes herstellen, zeigen eine Umrahmung aus dem gleichen ornamentalen Laubmuster, welches die Köpfe umgibt: ihre durch feine Guillochenmuster gebildeten Fonds sind nur wenig sichtbar, indem dieselben von den ober- und unterhalb des Schriftfeldes ange- brachten Attributen von den größten Theile gedeckt werden.

Das Schriftfeld wird oberhalb durch einen runden Giebel gekrönt, welcher in seiner Mitte gebrochen, einen von Fruchtgehängen umgebenen Schild trägt, in welchem sich ein Cartouche mit ovalem Felde befindet. In diesem Felde sind auf der deutschen Seite die Anfangsbuchstaben der Bankfirma in deutscher Sprache: „O U B“, auf der ungarischen Seite die Anfangsbuchstaben der Bankfirma in ungarischer Sprache: „O M B“ angebracht.

Den, das Schriftfeld nach unten abschließenden Theil des Rahmens bilden links und rechts kleine verzierte Consolen und zwischen diesen eine kleinere rechteckige Schrifttafel, unter welcher eine weibliche Maske, von ebenfalls solofartig gehaltenem Laubwerk umgeben, erscheint. Beide Consolen verbinden Fruchtgehänge mit der Mittelconsolle. Diese kleinere Schrifttafel enthält in seiner Pantografenschrift die ge- setzliche Bestimmung über die Bestrafung der Ver- fälschung von Banknoten. Der Text dieser Strafbestimmung lautet auf der deutschen Seite:

„Die Verfälschung (Nachmachung oder Abänderung) der von der österreichisch-ungarischen Bank ausgefer- tigten Noten wird in beiden Theilen des Reiches als Verbrechen der Verfälschung öffentlicher Creditpapiere nach den Bestimmungen der Strafgesetze bestraft.“

auf der ungarischen Seite: „Az osztrák-magyar bank által kibocsátott jegyeknek hamisítása (utánzása vagy megmásítása) a monarchia mindkét részében mint nyilvánítt hitelepítők hamisításának bünténye a büntető törvény határoz- mányai szerint büntetendő.“

Das ganze Hauptbild der Banknote ist noch von einem zarten spigenartigen Ornament, ebenfalls in blauer Farbe ausgeführt, um- rahmt.

Der in orange gelber Farbe gedruckte Untergrund der Note, wie er besonders im mittleren Schriftfelde, am Notenrande und an den verschiedenen lichteren Stellen des blauen Bildes zu Tage tritt, wird aus vielfach combinirten Ornamenten gebildet, in welchen die Zahl „1000“ in mikroskopischen Ziffern regelmäßig wiederkehrt.

Der Wortlaut des mit der Sternzeichnung der Bank versehenen Notentextes ist auf der deutschen und auf der ungarischen Seite in dem Mittelfeld der Note enthalten und lautet im deutschen Texte:

„Die österreichisch-ungarische Bank bezahlt sofort auf Verlangen dem Ueberbringer gegen diese Anweisung bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest Tausend Gulden österreichischer Währung in gesetz- licher Münze. Wien, 1. Mai 1880.“

Oesterr.-ungarische Bank.

A. Moser, Gouverneur.

Wodianer, Generalath.

Leonhardt, Generalsecretär.

im ungarischen Texte: „Az osztrák-magyar bank ez utalvány átvétele mellett bécsi és budapesti főintézeteknél fizet legott kívánatra az előmutatónak osztrák értékű EZER FORINTOT törvényes érczpenzben.“

Osztrák-magyar bank.

Moser A. kormányzó.

Wodianer főtanácsos.

Leonhardt vezértitkár.

Oberhalb des deutschen Notentextes ist im Schriftfelde die Serie- n- bezeichnung, oberhalb des ungarischen Notentextes ist an gleicher Stelle die Nummer der Banknote, beide in rother Farbe ersichtlich. Wien, am 17. August 1882.

Original-Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Wien, 19. August. (C.-B.) In Monceau les Mines sind keine neuen Unruhen vorgefallen; die Statuten und Mitgliederliste der schwarzen Bande wurden saffirt, der Chef und Souschef der Gesellschaft verhaftet.

Petersburg, 19. August. (C.-B.) Bei der gestrigen Kirchen- parade drückte der Czar dem FML. Ramberg seine herzlichsten Glück- wünsche zum Geburtstage des Kaisers und Königs von Oesterreich- Ungarn aus, woran die Kaiserin von Rußland, die Königin von Griechenland und die Großfürsten ihre Glückwünsche schlossen. Beim militärischen Dejeuner in Krasnoje Selo, welchem Graf Wolkenstein zugezogen wurde, brachte der Czar den Toast auf den Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn aus.

Konstantinopel, 19. August. (C.-B.) Die Pforte beantwortete die englischen Bedingungen mit Gegenvorschlägen, welche gegenwärtig geprüft werden.

Alexandrien, 19. August. (C.-B.) Arabi Pascha griff ver- gangene Nacht die britische Stellung bei Meks an, wurde jedoch mit erstem Verlust zurückgeworfen. — Das Aviso-Schiff „Salamis“ verließ Mittags mit dem Obercommandanten Wolseley und Abye den Hafen. — Seymour hießte die Admiralsflagge Nachmittags auf dem Panzerschiff „Alexandra“ auf. — Laut einer Meldung um 6 Uhr Abends wurde Nachmittags das Gefecht am Mahmudie-Canal eröffnet. Die Kanonade dauert fort.

(Gente eingetroffen.)

London, 20. August. (C.-B.) [Official.] Aus Port Said wird unterm heutigen telegraphirt: Heute Morgens wurden Kantara, Port- Said und Ismailia ohne Schwierigkeiten besetzt. Die feindlichen Truppen in Port-Said streckten die Waffen; der Gouverneur des Khedive wurde reinstallirt. Alles ist in größter Ruhe. Der Telegraph zwischen Kantara und Ismailia ist hergestellt. Office Reuter meldet aus Alexandrien: Abukir wurde nicht bombardirt; die Engländer besetzen die südlichen Positionen der Nelsoninsel, welche die Eisenbahn Rosetta beherrschen. Die weiße Flagge weht von allen Forts Abukirs.

Der „Observer“ meldet aus Alexandrien: Der Khedive nahm die Demission Ragheb Paschas an und beauftragte Scherif Pascha mit der Cabinetbildung.

Budapest, 19. August. (Witterungs-Telegramm.) Im Westen ist allmähliche Ausdehnung, im Osten zumeist trübes mit son- nigen wechselndes Wetter, hier mit häufigem, dort mit weniger localem Regen zu erwarten.

— 20. August. Es ist mittleres, heiteres, im östlichen kleineren Theile veränderliches Wetter, hier mit localem Regen zu erwarten.

Lotto-Ziehung

vom 19. August.

Budapest: 8 13 50 54 35.

Fremden-Liste.

Bom 20. August.

Hotel Neurhrer. V. v. Szarvash, Ober-Inspector, von Budapest; Dr. Ludwig Kissler, Advocat, von Klausenburg; G. Capetus, Advocat, von Großkük; B. Szeged, Beamter, von Karlsburg; J. Szent, Uhrmacher, von Klausenburg; Hotel räumlicher Kaiser. Georg Kiebel, Schuldirector, von Klausenburg; M. Dienel, Holzhändler, sammt Familie, von Groß-Regen; Medianscher Hof. Josef Stolz, Kaufmann, von Wien. Hotel Habermann. Moriz Scheib, Privatier, von Tirnanu.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 19. August 1882.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.), quality specifications, and prices per 100 kilograms. Includes sub-sections for 'Lieferungszeit (Hance):' and 'Bauarbeiter-Löhne (Hance):'.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. August 1882.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates for London.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. August 1882.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates for London.

Sz. 8029/1882

[616] 1-1

tkvi.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz- hirtté tétetik, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajlatának Pitter György végrehaj- tást szenvedő ellen 200 frt. iránti ügyében utóbbinak az alciznai 223. ljkvben A. 1, 6, 19, 20, 21, 24, 756, 757, 2585, 16058, 16059, 18394, 18980, 20547. hr. sz. és a becslési jegyzőkönyv szerint 540 frta becsült ingatlanok az 1882. évi október hó 28-ik napján, délelőtt 9 órakor, az alciznai irodában meg- tartandó nyilvános árverésen következők feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fog- nak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlatának kivéte- lével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételért két egyenlő részlet- ben, és pedig: az elsőt az árveréstől számi- tandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától szá- mitandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be- számíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár- melyikének eleget nem tenne, a megvett inga- tlan az érdekelte felek bármelyikének ké- relmére, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb ár- verés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi augusztus hó 4. tartott üléséből.

Sz. 8028/1882.

[615] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz- hirtté tétetik, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajlatának Reger György és társa végrehajlati szenvedő ellen 200 frt. iránti végrehaj- tási ügyében utóbbinak a hermányi 180. ljkvben A. 1-16 r. sz., 2, 3, 2242, 2269, 2311, 2362, 2418, 2500, 2673, 2794, 2913, 3245, 3478, 3564, 3842, 4050, 4083, 4146, 4214, 4270, 4494, 4674, 4922, 5014, 5649, 6132, 7054, 7122, 7260, 7319, 7338, 7400, 7546, 7575, 7762, 7955. hr. sz. és 903 frta becsült ingatlanok az 1882. évi október hó 30-dik napján, reggeli 9 órakor, a hermányi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul is az ingatlan el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% kész- pénzben, vagy ovadékképes papírban a ki- küldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételért két egyenlő részlet- ben, és pedig: az elsőt az árveréstől szá- mitandó 30, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától szá- mitandó 6% kamatokkal együtt bírói letéti utján lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be- számíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár- melyikének eleget nem tenne, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a fog alkalmaztatni.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi augusztus hó 4. tartott üléséből.

Licitations-Rundmachung.

Bei der Reppendorfer Cavalerie-Kaserne soll eine theilweise Vergrößerung an der Kaserne statt- finden, ebenda soll ein neuer Abort hergestellt werden. Die Licitacion findet am 26. August 1882, 9 Uhr Vormittags, in der Stuhlrichteramts- Kanzlei in Hermannstadt statt; bis zum beschriebenen Termin liegt Plan und Kostenüberschlag in der Reppen- dorfer Amtskanzlei zu Jedermanns Einsicht offen. Reppendorf, am 18. August 1882.

[611] 2-3

Das Orts-Amt.

Verzeichnis

ber in Hermannstadt vom 1. bis 16. August 1882 Verstorbenen:

- Den 2. Juon, Sohn des Nagelschmiedes Avram Pivoda, 7 J., gr.-lath., Blattern, Sagthorziganie Nr. 160.
Julius, Sohn des Saitenmachers Johann Schmidt, 3. M., röm.-lath., Fraissen, Heidenstraße Nr. 10.
Der nothgetaufte Knabe des Weißbäckers Karl Engber, 8 T., Fraissen, Feldgasse Nr. 4.
Rudolf, Sohn des Zimmermanns Andr. Schneider, 1 J. 6 M., evang., Ruhr, Waisengasse Nr. 7.
Portu Cornejan, Tagelöhner, 42 J., gr.-or., Leber- entzündung, Fr.-J.-Spital.
Das nothgetaufte Mädchen des Tagelöhners Joh. Dietrich, 2 T., Schwäche, Schlachthausgasse Nr. 3.
Eugenie, Tochter der Theresie Incze, 6 M., röm.- lath., Darmkatarth, Zungenwalbstraße Nr. 14.
Minna Kroner, Lehrersgattin aus Wisitz, 26 J., ev., Lungentuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
Martin Wiantich, Wauerer, 66 J., ev., Zehrfieber, Neugasse Nr. 24.
Jeva, Tochter des Tagelöhners Mlie Kantu, 7 J., gr.-lath., Blattern, Sagthorziganie Nr. 132.
Wilhelmine, Tochter des Schneiders S. Göllner, 3 J. 2 M., ev., Gehirnhautentzündung, Knopi- gasse Nr. 2.
Der todgeborene Knabe des Diensthedtes Michael Roth, Bräuhausgasse Nr. 2.
Niculai Bendosan, Tagelöhner, 64 J., gr.-or., Sticlfluß durch Erhängen, Sagthorziganie Nr. 68.
Lotta, Tochter des Musikanten Jonige Honz, 3 M., gr.-lath., Blattern, Sagthorziganie Nr. 157.
Josef v. Weychichowsky, l. k. Bezirksadjunct in Pension, 61 J., röm.-lath., Zehrfieber, Francis- kanergasse Nr. 20.
Dumitru, Sohn des Tagelöhners Niculai Brebean, 2 J., gr.-or., Blattern, Kleinschneurer Straße Nr. 6.
Martin Tontsch, Fagbinder-Lehrling aus Gergers- dorf, 16 J., ev., Blattern, Fr.-J.-Spital.
Michael Simonis, Tagelöhner, 64 J., ev., Zehrf-ieber, Sagthorziganie Nr. 93.
Suzanne Inj Juen Kriebel, Landbäuerin aus Salz- burg, 30 J., gr.-or., Brand, Fr.-J.-Spital.
Franz, Sohn des Feuerwerfers F. Gjutka, 4 M., röm.-lath., Darmkatarth, Schwimmschulgasse Nr. 3.
Johann, Sohn des Tagelöhners Andr. Vogel, 4 J., ev., Scharlach, Freundschaftsgasse Nr. 17.
Maria Dinu, Tagelöhnerin, 70 J., gr.-lath., Krebs, Fr.-J.-Spital.
Hermannstadt, den 19. August 1882.

Promessen

zur Ziehung am 1. September 1882 auf

1864-er Lose, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 4 sammt Stempel,

ferner auf Credit-Lose, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4.75 sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [618] 1-4

Verschiedene Einrichtungs-Gegenstände, darunter eine neue Garnitur Möbel, wegen Ab- reise zu verkaufen: Schwimmschulgasse Nr. 36. [617] 1-3

Wiener Handels-Akademie

Gegründet im Jahre 1857. Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung 1873. Die Aufnahme der Schüler in alle drei Jah- gänge der Akademie und in die Vorbereitungsclassen findet vom 18. bis 18. September d. J. täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags im Gebäude der Wiener Handels-Akademie (Stadt, Akademiestraße 12, nächst dem Kärntnerring) statt. Die abfolvirten Handels-Akademiker haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Ausnahmsprüfung, wenn dieselben vor ihrem Ein- tritte in die Handels-Akademie mindestens vier Classen eines Gymnasiums oder einer Realschule mit gutem Erfolge abfolvirten. Nähere Anstünfte gibt bereitwilligst der Akademie- Director. - Programm à 10 kr. find in der Directions- Kanzlei oder beim Portier im Akademie-Gebäude zu haben oder werden auf Verlangen auch zugesendet. Wien, im August 1882. Der Akademie-Director: Dr. R. Sonndorfer. 1-3 [598]

Ein Verkaufs-Local

ist zu vermietten in der Seltnergasse Nr. 16, im Dr. Tellmann'schen Hause. Auskunft ertheilt der Hausmeister. [613] 2-2

Osner Adelsberger Wein,

bewährt gegen Anfälle von Ruhr, ist, wie bekant in vorzüglicher Qualität wieder zu haben, so auch reiner Weineßig, bei Josef Winkler. 3-3 [601]

Extrafeinen CUBA-KAFFEE

erhielt ich eine große Partie, welche per Kilo mit 75 Kreuzer franco dort, unverzollt, zum Versand bringe. [619] 1-6 J. H. Ehlers, Altona.

Kaffee - Kaffee.

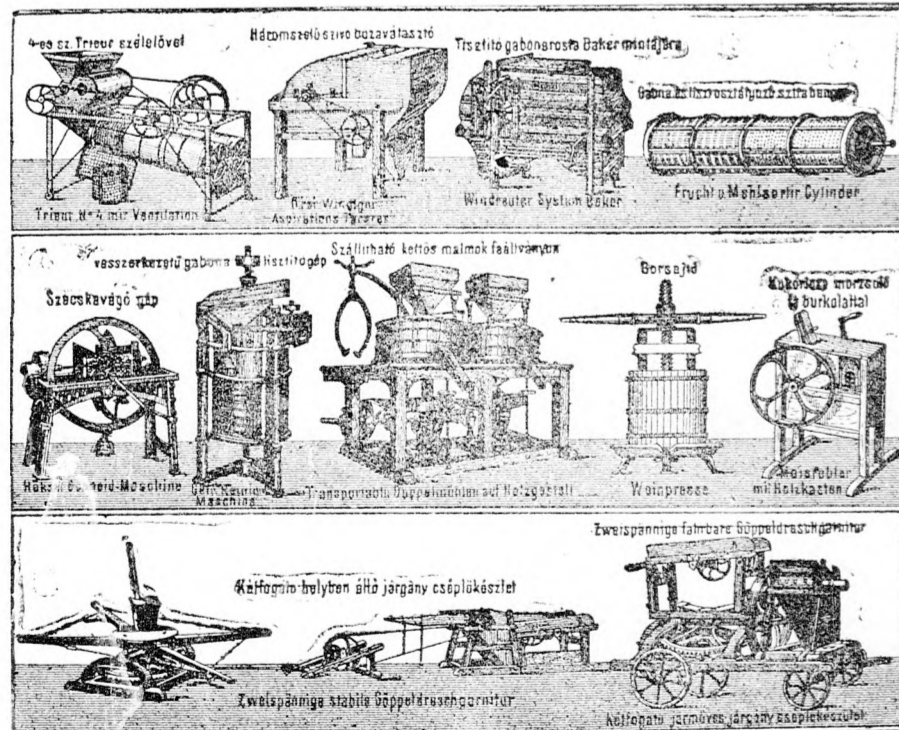
Meinen ganz vorzüglichen, reinen, dampf- gebrannten Kaffee, ein Gemenge von arabischem Moecca, Java und blauen Portorico, verende gegen Nachnahme oder Voreinendung des Betrages, in Blech- büchsen 5 Z enthaltend à 70 fr. per Z portofrei nach Oesterreich-Ungarn. Nur meine sehr bedeutenden Einkäufe und der erzielte große Absatz legen mich in Stand, diesen aus- kauft vorzüglichen Kaffee nunmehr zu solch' billigen Preise abzulassen. Emil Wiest, Importeur, Hamburg, Sueter 7 (seit 1877 gegründet). Agenten werden in allen größeren Städten gesucht. [555] 5

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Desertlichkeitsrecht laut hohen k. k. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879. Fortschritts-Medaille Wien 1873. Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr zwanzigstes Schuljahr. Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Frei- willigen-Cyamen. Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospeete ertheilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz. A. E. v. Schmid, Director. [519] 5-8

GUTJAHR & MÜLLER, Budapest,

vormalis Brogle & Müller, I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik, nächst der Margarethenbrücke, empfehlen ihre solid construirten und verbesserten



Trieur für Landwirthschaft: Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Hakselschneide-Maschinen, Weinpressen. Bestandtheile für Mühlen: Transmissionen, Riemscheiben, Lager, Häng- stützen etc. Specialitäten für Mühlen: Doppelmühlen, Mühlen-Trieur, Getreidesortir- Cylinder, Getreideputz-Maschinen, Griesputz- Maschinen, Tarares, Detacheur. Preis-Courante auf Verlangen gratis. Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Her- mannstadt. [394] 21-30